

*„Frauensachen“ der  
Musikkabarettistin  
Katrin Wiedmann im  
ausverkauften Gostner*

**Ü**ber solche „Frauensachen“ können Frauen lachen: Bei ihrem ersten Solo mit unmissverständlichem Einsatzgebiet stöckelt und stichelt Katrin Wiedmann, Kabarett-Quereinsteigerin mit Musical-Background, durch kleine gemeinsame Humor-Nenner. Dem Gostner Hoftheater, wo die singende Wahl-Berlinerin aus Augsburg schon mal in Katharina Herbs Talentschuppen eine Duftmarke setzte, bescherte das ausverkaufte Abende und stehende Schluss-Begeisterung.

Katrin Wiedmann im Gostner

## Modern: Mann mit Migräne

Viele Frauen sehnen sich nach einem echten Gentleman, da ist sich die Kabarettistin sicher. Einen Mann, der selbst die Contenance behält, wenn sie im Schlabberlook, mit fettigen Haaren und hormonellen Turbulenzen glänzt. Wenn er dann auch noch Ähnlichkeit mit Bruce Willis hat, ist alles okay. Denn Willis sei selbst mit Halbglatze noch scharf. «Frauensache» heißt das Programm, mit dem Katrin Wiedmann am Wochenende im Gostner Hoftheater gastierte. Darin geht es um die Unvereinbarkeit zwischen Frau und Mann und um die Gründe, warum Pärchen doch manchmal funktionieren.

«Eine Frau ist wie ein Bier. Schmeckt gut, sieht gut aus, und man würde seine eigene Mutter wegstoßen, um eins zu bekommen», stellte bereits Homer Simpson trefflich fest. Wiedmann setzt anfangs auf eine Prise Feminismus. Doch schon da rollt sie goldig mit den Kulleraugen. Denn eigentlich hat sie ja einen Schuhtick. Schuhe seien kein Gebrauchsgegenstand, sondern deren Kauf vielmehr Therapie. Nichts wirklich Neues, dies wissen die Frauen spätestens seit «Sex and the City». Flankierend zu ihren Texten trägt die Sängerin mit Musicalerfahrung zwölf Lieder vor. Vom goldenen Stiletto bis zum ausgelatschten Turnschuh, für jedes Lied hat Wiedmann die passenden Treter dabei. Diese zieht sie mit Nonchalance aus einem auf der Bühne stehendem Sack.

Bei «Blumen für die Lady» schlüpft sie in die Rolle des Putzteufelchens, das bügelt, Füße massiert und nach dem Sex applaudiert. Im Anschluss dann ein Hundehasserlied an die Adresse jener, die ihren aufdringlichen Köter mit den immer gleichen Worten «der will nur spielen» entschuldigen. Weiter geht es mit dem Duell Frühlingsgefühle versus Pollenallergie. Ab und an wird es auch fast Xavier-Naidooesk. «Ich näh mir ein Kleid für meine nackte Seele», (...)

Sie braucht ihn nicht, weil sie das Ikea-Regal selbst zusammenschrauben kann und künstliche Befruchtung immer billiger wird. Und er darf auch mal Migräne haben, wenn es darum geht, wer die Bierkästen vom Auto in die Wohnung trägt.

*Thomas Susemihl*

11.1.2010

